

Laudatio auf die Theodor-Heuss-Schule als Preisträgerin des diesjährigen Integrationspreises der Stadt Offenbach am 12. April 2018

Lieber Kollege Peter Schneider,

vor allem liebe Mitglieder der Jury,

sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr nach der authentischen Laudatio von Frau Maren Schöne für Hibba Kauser, der ich mich inhaltlich voll anschließen kann, als Bildungsdezernent die Laudatio auf die Theodor-Heuss-Schule zu halten. Die Jury hat meines Erachtens mit beiden Preisträgerinnen eine gute Wahl getroffen.

Es geht heute Abend um besonderes Engagement und erfolgreichen Aktivitäten für die Integration und beim Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung

Integration kann nicht verordnet werden, sondern muss mit den Menschen zusammen geschehen – je näher, desto besser. Integration will und muss gelebt werden. Der Wohnort, der Stadtteil, die Nachbarschaft, die Kindergärten und Schulen, die Jugendclubs und Vereine, aber auch die vielen Arbeitsstellen sind die Orte und Räume, an denen Integration konkret und spürbar wird. Hier entscheidet sich Tag für Tag, ob Schulabschlüsse gelingen, ob eine Bewerbung erfolgreich war, ob Freundschaften entstehen und ob nachbarschaftliche Netzwerke geknüpft werden. Das sind die Fundamente für eine gelingende Integration. Teilhabe, Vertrauen, Wertschätzung und Anerkennung sind für ein friedliches Miteinander unverzichtbar.

Diese Zusammenarbeit macht deutlich, dass es um unser gemeinsames Anliegen geht und dass Integration eine gemeinsame Kraftanstrengung braucht.

Wichtig ist uns aber auch, einmal herauszustellen, was gut funktioniert, wo Hilfe für Asylanten wunderbar gelingt, wo Integration gelebt wird, nachhaltig, und wo ehrenamtlich Vieles auf den Weg gebracht wird. Über Alltagshelden hört man nicht so viel. Wir wollen heute gerade über diese Alltagshelden, über die Leuchttürme reden und sie auch auszeichnen.

Sie sollen Vorbilder für viele andere sein. Denn wir haben ein gemeinsames Ziel: Uns geht es um das Gelingen eines gleich berechtigten, friedlichen Miteinanders von Menschen mit unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Sprachen.

Das ist kein „Päckchen“, das jeder selbst zu tragen hat, sondern ein Gesamtpaket, an dem viele mitschnüren müssen: die unmittelbar Beteiligten, die Politik, und auch Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

in Betrieben oder in öffentlichen Ämtern, Arbeitgeber, Sportvereine, medizinische Berufe – um nur einige wenige Beispiele aufzuzählen. Integration geht uns alle an – und deshalb ist es eine Gemeinschaftsaufgabe.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bin davon überzeugt, dass wir mit dem Offenbacher Integrationspreis einen wichtigen und richtigen Weg gehen. Unsere Vision ist, dass wir irgendwann niemanden mehr für gelungene Integrationsprojekte auszeichnen, weil Integration in unserer Gesellschaft selbstverständlich geworden ist.

Zahlreiche Schulleitungen und Lehrerinnen und Lehrer tragen in Städten mit vielen Migrantinnen und Migranten entscheidend zur Integration bei.

Die Theodor-Heuss-Schule in Offenbach insbesondere ist nicht nur eine sehr erfolgreiche berufsbildende Schule und Partner der städtischen Ausbildungsbetriebe, sie engagiert sich auch in zahlreichen Projekten für die Integration von Menschen. Sie fördert Sprachkompetenzen, steht für ein demokratisches und tolerantes Miteinander und zeigt so, wie Vielfalt mit Integration verbunden werden kann. Seit über zehn Jahren bietet sie eine Migrationsberatung im Zuge des interkulturellen Lernens. 2017 wurde die bundesweite Interkulturelle Woche in der Theodor-Heuss-Schule eröffnet. Dabei präsentierte die Schule auch zahlreiche Projekte zur Integration, die von Lehrern und Schülern der Schule konzipiert und umgesetzt wurden. Höhepunkt war sicherlich offizielle Besuch von Bundespräsident Joachim Gauck im Jahr 2016, der damit die Schule für ihr vorbildliches Arbeiten im Feld der Integration ausgezeichnet hat.

Ich darf Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, einige konkrete Beispiele für die berechnigte Würdigung der Theodor-Heuss-Schule nennen:

Seit dem Schuljahr 2006/07 existiert an der Schule eine **Migrationsberatung**. Das ergab sich daraus, dass der Leiter des psychosozialen Zentrums in Frankfurt am Main, Herr Dr. Nadjib Sharifi, den ich besonders begrüßen darf, Schüler und Schülergruppen, der THS zu Gast hatte. In den Jahren 2005 und 2006 führte das Zentrum Fortbildungen zum Thema psychosoziale Situationen von Jugendlichen und die Folgen von Flucht und Trauma für das Kollegium der Schule durch.

Ausgehend von diesen Erfahrungen und den Beratungen wurde die Notwendigkeit von Migrationberatung im Rahmen des interkulturellen Lernens in der THS deutlich sichtbar. Der damalige Schulleiter Herrn Kößler, den ich ebenfalls herzlich willkommen heiße, unterstützte dieses Angebot.

Unter den ca. 2000 Schüler/innen der THS weist ein hoher Anteil einen Migrationshintergrund sowie Fluchterfahrung auf. Die Eltern von Migrantenkindern besitzen kaum Informationen bzw. Kenntnisse über das Schulwesen in Hessen, geschweige denn über ihre Pflichten und Rechte als Eltern in Bezug auf schulische Angelegenheiten. Die jungen Migranten sind mit zwei unterschiedlichen

Wertesystemen sowie Erziehungsstilen konfrontiert. Zuhause erfahren sie einen autoritären traditionellen Erziehungsstil, während sie in der Schule einen demokratisch - kritischen Erziehungsstil erfahren.

Die Summierung dieser Stressfaktoren führt bei vielen Schülern im Schulalltag zu Verhaltensauffälligkeiten, Störungen des Unterrichtsverlaufs, Aggressionen, Intoleranz und Abwertung gegenüber Schülern anderer Nationalitäten und Religionsgemeinschaften.

Aufgrund dieser Konfliktfelder wurden für die durchgeführten Beratungen folgende Ziele formuliert:

Die Schüler sollen die Ursachen und Zusammenhänge von Konflikten verstehen und in konstruktiver und aggressionsfreier Kommunikation austragen, sie sollen befähigt werden Lösungsstrategien herauszuarbeiten und ihre positiven Ressourcen erkennen und in sichtbarer Form in ihrem Schulalltag einsetzen und die Unterschiede in Werten und Normen bei anderen Ethnien respektieren. Sie sollen lernen die Andersartigkeit als Bereicherung und Ergänzung ihrer eigenen kulturellen Werte schätzen zu lernen.

Das Projekt **Sprachstandserhebung** der Herkunftssprachen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund in Offenbach ist eine Kooperation von VHS und THS im Rahmen von Hessen Campus, hier darf ich besonders Frau Gudrun Beyer von der THS begrüßen

Angesichts des hohen Anteils an Migranten in der Stadt Offenbach wachsen eine Vielzahl der Schülerinnen und Schüler mit zwei oder mehr Sprachen auf. Entscheidend für die Chancen der Jugendlichen sind natürlich zunächst gute Deutschkenntnisse, die deshalb mit Schwerpunkt gefördert werden. Damit diese jungen Menschen aber auch ihre muttersprachlichen Fähigkeiten nutzen können, z.B. bei Bewerbungen und im Berufsleben, bietet die Initiative Hessencampus Offenbach die Möglichkeit, die eigenen Kompetenzen in den Herkunftssprachen testen und dokumentieren zu lassen. Denn gerade im Rhein-Main Gebiet werden diese bei international tätigen Firmen nachgefragt.

Nach einer Bedarfsanalyse, Planungsphase und Konzepterstellung gab es 2007 zunächst eine Pilotphase. Nach Wunsch der befragten Schülergruppen wurde die Anzahl der zu testeten Muttersprachen erhöht und umfassen seitdem sieben Sprachen von arabisch bis türkisch.

Die Bescheinigung orientiert sich an den Niveaustufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens. Von C2 (muttersprachlicher Sprachbeherrschung) bis A1 (Basiskonntnisse) wird den Teilnehmenden der Sprachstand in insgesamt sechs Stufen dokumentiert. Im Rahmen einer kleinen Feier werden die Bescheinigung von den Organisatoren, Prüfern und Hessencampus-Vertretern übergeben, um so auch die Wertschätzung gegenüber den Fähigkeiten der Teilnehmenden ausdrücken.

Unter dem Motto „**Interkulturelles Lernen – damit Bildung gelingt**“ finden seit dem Jahr 2006 viele Projekte rund um das Thema „Multikulturalität“ statt. Neben verschiedenen Teilprojekten wie zum Beispiel Info- und Kulturabende, Migrationsberatung in der Schule und interkultureller Seelsorge ist der Schwerpunkt der gemischte Religionsunterricht. Hier werden Muslime, Katholiken, Protestanten und Atheisten gemeinsam unterrichtet.

Ausgangspunkt für das Projekt war der hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund (ca. 70%). Menschen vieler Nationalitäten, verschiedener Religionen und unterschiedlicher sozialer Schichten kommen an der Schule täglich zusammen. Das Projekt sollte dabei helfen, die Hintergründe auftretender Konflikte besser zu verstehen und angemessen zu reagieren. Es soll aber auch dazu dienen, sich der positiven Energien, die in der bunten Zusammensetzung der Schüler liegen. Verschiedenheit als Reichtum verstehen und nicht als Defizit. Vor Beginn des Projektes war es üblich, dass sich die Schülerinnen und Schüler am Anfang der elften Klasse für evangelischen Religionsunterricht, katholischen Religionsunterricht oder Ethikunterricht entschieden. Somit erfuhren sie, dass Religionsangehörigkeit Menschen trennt. Die Fachlehrer entschieden, dieser Botschaft entgegenzutreten und einen gemeinsamen Religionsunterricht einzuführen. Da der größte Teil der Schülerschaft einer muslimischen Religionsgemeinschaft angehört, wird gemeinsam mit einer ausgebildeten muslimischen Theologin unterrichtet.

Das interkulturelle Tanzprojekt „**Dancing to Connect**“ eine langjährige Kooperation mit US-Generalkonsulat, fand erstmals im Jahre 2010 an der THS statt.

Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der THS nahmen am „Dancing to Connect Refugees“ Projekt vom 27. September bis 3. Oktober 2016 teil.

Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann und der Generalkonsul James Herman hatten die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen. Für das erfolgreiche Gelingen erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung der Tänzer der „New Yorker Battery Dance Company“ in nur 25 Stunden nach dem Unterricht die Choreographie.

Die große Aufführung fand am Tag der Deutschen Einheit am Montag, dem 03. Oktober 2016, im Festsaal der Johann Wolfgang Goethe-Universität statt.

Seit 2004 finden regelmäßig **Autorenlesungen** u.a. mit Jan Seghers, Bernd Köstering, Safiye Can und vielen weiteren Autorinnen und Autoren in der THS statt. Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich durch Text- und Buchlesen vor, entwickeln Fotostories und Charakterisierungen zu den Romanen, präsentieren diese während der Lesung und diskutieren mit dem Autor über die vorgestellten Texte, Lebenslauf des Autors sowie Entstehung von literarischen Texten.

Die Schülerinnen und Schüler freuen sich über diese Form des Literaturunterrichtes und äußern, dass sie dadurch viel Neues zum Thema zeitgenössische Literatur lernen können. Die bisherigen Autoren waren beeindruckt vom Engagement und

Vorbereitung der Lesungen durch Schülerrinnen, Schüler und Lehrkräfte. Seit 2009 ist auch immer eine Buchhandlung vertreten. Alle Autoren erklären sich bereit, ihre Bücher zu signieren.

Lesen hat in unserer Kultur eine enorme Bedeutung. Wir brauchen es in vielen Alltagssituationen und in den meisten Berufen. Lesen erschließt uns ganze Lebens- und Kulturbereiche und ist ein zentrales Instrument für den Erwerb von Bildung. Bei der Entwicklung der Lesekompetenzen spielt die Schule neben dem Elternhaus eine große Rolle. Die THS hat das wichtige Ziel der systematischen und umfassenden Leseförderung erkannt und aufgenommen.

Die Finanzierung der Autorenlesungen wird vom Literaturforum, der Stadtbibliothek Offenbach und dem Förderverein der THS übernommen.

Die THS war **JUMINA Schule**

JUMINA bedeutet JUnge Menschen IN Ausbildung.

JUMINA ist das Offenbacher Projekt vom CGIL-Bildungswerk e.V. und dem Staatlichen Schulamt für den Stadt und Kreis Offenbach. Ziel des Projekts ist es, die Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund erhöhen, auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich Fuß zu fassen. Dies geschieht, indem man ihre interkulturellen non-formal erworbenen Kompetenzen erfasst und für Arbeitgeber sichtbar macht.

Interkulturelle und non-formal Kompetenzen sind in einer zunehmend globalen Gesellschaft und Wirtschaft von zentraler Bedeutung für den beruflichen Erfolg. JUMINA arbeitet darauf hin, Schüler/innen, Unternehmen und Schulen aus der Stadt und dem Kreis Offenbach für die besondere Wertigkeit dieser Kompetenzen zu sensibilisieren.

Schülerinnen und Schüler der THS nehmen an verschiedenen Projekten wie die Berufsbildungsmesse oder am Workshop "Berufsbezogenes Deutsch" teil.

Ziel aller Projekte ist, dass sich Schüler mit dem Thema Berufsorientierung intensiv beschäftigen und so zu einer passenden Berufswahlentscheidung kommen können.

Sehr geehrte Damen und Herren,

nochmals zum Abschluss ein besonders herzliches Dankeschön von meiner Seite an die Jury, die eine hervorragende Wahl getroffen hat und herzlichen Glückwunsch an die beiden Preisträgerinnen.